

Gest gestrichen ist. Mit großer Regelmäßigkeit wiederholen sich in der feindlichen und teilweise auch in der neutralen Presse derartige Lügenmeldungen über angebliche Unterseebootverluste der Mittelmächte, deren durchsichtiger Zweck ist, die eigene Übungsmacht gegenüber den empfindlichsten und sich immer noch fortwährenden Schiffsvorverlusten zu verschletern.

Englische Presse

Das Londoner Presseamt hat die beiden Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie "König Adalbert" und "Kronprinzessin Cecilie", die sich bei Ausbruch des Krieges in Falmouth befinden, für gute Frei erklär.

Der deutsche Sonntagsbericht

× Großes Hauptquartier, 28. März.

Neutraler Kriegsschauplatz:

Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorausgehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Vermelles festgestellt werden. An dem Sprengtrichter liegt eine feindliche Panzerbeobachtungsstation. Mehrere englische Unterstände sind zerstört.

Nordöstlich von Rennelle unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach sorgfältiger Sprengung einen Ertünnungsworck in die feindliche Stellung und schaffte plausibel mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

Der französische Versuch eines Gedenkrißes in der Gegend des Dorfes La Somelle südlich von Rennelle blieb erfolglos.

In der Artilleriekampf Hellenwelle wieder große Erfolge. Nachtschiffe mit Nachschubmitteln im Callettenwald südlich der Baste Donau amont nahmen für unsre Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Gele in den Vogesen lagte sich der Feind anfangs Richtung Süden nach Lustkam im Callettenwald ab und verlor.

Bei Sionen fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsre Hand. Ein französisches Flugzeug flüchtete nach Lustkam im Callettenwald ab und zerstörte.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Die Russen haben ihre Angriffe im Brückenkopf von Jakobsbad und nördlich von Widy gestoppt nicht wiederholt. Weitere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwärts und südlich von Dunaburg blieben ohne auf gebrochen. Unterdrückung unserer Hindernisse in dieser Region. Geen unter Strom nordwestlich von Vosava und zwischen Marocca und Misanemie nahm der Feind nichts mit starken Kräften, aber er erneutte das und unter großen Opfern, den Kampf wieder auf Nordwestlich von Vosava nahmen wir einen Offizier, 150 Mann gefangen.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Verhörfeststätte begleiteten U-Booten und weiter nach Süden englische Wasserflotte zogen zum Angriff auf unsre Aufschiffanlagen in Nord-Schleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfschiff, wurden durch den französischen benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Sylt zum Niedergang gezwungen. Die Russen, vier englische Offiziere und ein Unteroffizier, und gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Sylt eingeschossen abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Sonntagsbericht

× Wien, 28. März. Amtlich wird verlautbart;

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Slatas am Donauufer stellen lediglich nur Vorstosspläne dar. Es handelt sich unterschiedlich um Aufklärungstruppen, die beim Angriff starker feindlicher Abteilungen nachgemacht in die Hauptstellungen zurückgezogen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pfalzauer-Baltia haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die feindliche Artillerie hielte die Hochfläche von Soverdo, den Bellahabicht und einzelne Stellungen an der Tiroler Front unter Feuer.

Sherlock Bonn

Im Circus Carralani heult jetzt abschreckend der Hund von Baskerville, doch ein Spuk über alle Hände jagt. Er ist ein Döllenhund mit Feuerzähnen an Kopf, man hat ihn lebhaft auf dem Moor rennen sehen, und bevor ihm Herbinian Bonn engagiert hat, spuckte er in den Gräuelwerken des englischen Arzneimathematikers Conan Doyle mit gewaltigem Erfolg, nicht zu reden davon, daß er auch im Film sein wildes Unwesen treibt, wobei allerdings seine nervenreizende Kunst des Heulens nicht zur Wirkung kam. Eine vielgebildete Perle also.

Ferdinand Bonn, Reg. bayrischer Hofstaatsbeamter, Dichter, Schauspieler, zeigt sich in seiner deputierten Rolle jenes Sherlock Holmes, den ein jeder kennt. Clara und Alimina, Sherlock Holmes weiß alles, sonst alles, macht alles, und damit ist er wie geschaffen, von Herrn Bonn dargestellt zu werden. Sherlock Holmes löst alle Rätsel, entwirrt die unheimlichsten Verwicklungen, lädt die verborgenen Geheimnisse aus, allen dank seinem Schaffens kein Meisterweiter ist knapp dagegen und seiner Vogel (das kleine Einmaleins) wird zum Chaos im Vergleich mit ihr). Dennoch glaubt ich, daß auch er den Radbecker Frauenschmied nicht aufgelöst hätte, obwohl Kapitalverbrechen seine Spezialität sind. Er steht eben mit dem genannten Conan Doyle alias offenbar unter einer Decke, und ließt dieser ihm einen Mord oder sonst einen nach außen hörbaren kriminellen Fall, so bereitet er ihm eine wichtige Reise von Szenen vor, die er nur südwärts zu verfolgen braucht; etwas leidenschaftlicher Verbrecher sind wirklich nicht in der Lage, sich leicht Räthe zu nehmen. Sie würden denn wie Doyle darum betragen, daß die Polizei nachher großartet. Groß und von durchdringender Genialität wie Sherlock Holmes, der Meisterdetektiv und Teufelsfeind. Ein zweibändiges Parabexemplar — weshalb er von Ferdinand Bonn gekauft werden mußte...

Großartig, wie sich Herr Bonn sein Meisterstück für den Circus auseinandersetzt hat. In Berlin gab er es vor Jahren noch auf normaler Bühne. Hier nun kommt Sherlock Holmes — geritten, wie ein Stier, und doch so rot der Gesichtsausdruck! Kein Mensch darf beweisen, daß Herr Bonn ausgezeichnet im Sattel sitzt. Er kann ja ebenso gut fahren, gelassen, wie selbstlos wie Salvestor. Gestern, Sherlock Holmes blieb da sitzen, als der Gordon's Red im Amüsierhaus von seinen Lippen drohte.

Ein Stückchen lag ihm in Aufbewahrung und alte lang am Rand des Bühne stehen. Ein vergessenes Stückchen. Man bedenke aber, daß darin der Schatz aufbewahrt war, den Sherlock Holmes gerade entdeckt und dem Vorder des Vordas von Baskerville weggestohlen hatte. Millionen in Gold waren darin. Und das

Deutschland des Plockenpasses brachten unter Truppen in Italienische Stellung.

Bei Maritz im Eugeatal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Unterstand.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

× Höher, Feldmarschallkonsul.

Das Ende des Hilfsschiffes „Greif“

Die amtliche deutsche Meldung hat herausgehoben, daß die Engländer von dem Seeschiff in der Nordsee, den drei englischen Kreuzer dem "Greif" getroffen haben, schwiegen. Dazu hatten sie ihre Gründe; es war ihnen vielmehr wider die Söldner als eines deutschen Hilfsschiffes mitzuteilen, der gegen die deutsche Übermacht so feig war, daß eines der großen englischen Kriegsschiffe in die Tiefe sank und der, als sein eigenes Ende kommen sollte, sich selbst in die Luft sprengte. Durch die deutsche Meldung bewiesen, gehörte die Thüringen nachträglich das Reich ein. Reuter berichtet:

× London, 28. März. Die Admiralschaft teilt mit, daß am 28. Februar in der Nordsee ein Kampf zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfsschiff "Greif", der als norwegisches Handelschiff maskiert war, und dem britischen Hilfsschiff "Alcantara" stattgefunden hat. Das Geschehen führte zu dem Verlust beider Schiffe. Der deutsche Hilfsschiff wurde durch Kanonenkugeln, die britische die Bewaffnung der britischen Regierung, beladen mit schweren Auslösungspräparaten zu gewähren, wobei auf allgemeinen Befehl präpariert. In einer förmlichen Versammlung maßgebender Geschäftsführer in London wurde festgestellt, daß derartige Auslösungspräparate doch kommen müßten, sonst würde sich jedenfalls der kleine Später an den Kreuzer ansetzen nicht bestreiten. Bereits am 11. März hatte daselbst Blatt die Meldung gebracht, daß eine Versammlung von großen britischen Geschäftsführern und Industriellen in London unter dem Vorsitz von Sir William Plender beschlossen habe, die britische Regierung zu erzwingen, daß der Aufgabe von Griechenland die Gewährung der britischen Regierung, beladen mit schweren Auslösungspräparaten oder von hohen Prämien in Aussicht zu stellen. Auch die "Morning Post" vom 11. teilte diese Nachricht mit. Sie meldet ferner, daß der Finanzminister gebeten werden solle, eine Abordnung in die Angelegenheit einzutragen. Dies geschieht nicht gerade von Aufruhr. Es sieht vielmehr aus, als ob die englische Regierung sich durch bestreite öffentliche Meinung zu der östlichen und ominösen Prämienanleihe drängen lassen will, weil sie auf den gerade Weges gefundener Anteilepolitik nicht die Möglichkeit ausreichenden Erfolgs sieht.

Jedenfalls sind wir ohne Prämienkosten zum Ziel gelangt, und man darf begierig sein, wie nach diesem Reinfall des englischen Prechters den Zeitungsteatern

des deutschen Reichs von 10 Milliarden 887 Millionen belohnt.

Die Engländer sind sehr verärgert, daß der Feind erlaubt hat,

daß der Feind während des ganzen Komos über die norwegischen Karren, die auf die Schiffswände gemalt waren, hinwegfuhrte. Diese Karren wird sehr verächtlich, da an der britischen deutschen Meldung beworben, daß der Feind erschöpft ist, daß der Dampfer "Greif", der den Verteidigungsbau der "Greif" nahm, um keinen Preis, verloren wurde, ehe es ihm gelang, unsre Kanonenlinie zu passieren. Und der Einzelheiten über das Geschehen nicht hörbar, daß der Kampf sehr heftig war. Das feindliche Schiff war viel höher bemannet als die "Alcantara". Das englische Schiff wurde schwer beschädigt, aber es hatte doch den Anschluß, daß es eigentlich aus dem Kampf verworfen würde, bis es offenbar von einem Torpedo getroffen wurde. Die beiden Dampfer schlossen einander in Stäche. Der "Greif" sank zuerst. Und bald darauf auch die "Alcantara". Es waren zahlreiche Überlebende zur Stelle, welche die Überlebenden aufnahmen. Wie berichtet wird, brachten die Überlebende ein deutsches Unterseeboot zum Stehen. Die Überlebenden Deutschen wurden nach Edinburgh gebracht, einer von ihnen ist gestorben und wurde mit militärischen Ehren beigesetzt.

Man sieht, wie reich an Verdeckungen der englische Bericht ist. Er stellt das Geschehen so dar, als hätte es nur zwischen einem deutschen und einem englischen Kreuzer stattgefunden, während der dritte englische Kriegsschiff daran beteiligt waren. Er unterscheidet die angebliche Verwendung der norwegischen Karren, die der Feind während des Komos nicht hörbar, Schußwaffenähnlich hat der "Greif", wenn er sich auf vor einer erstaunlichen Kriegsschiff bestellt, am Rande eines Sees gezeigt hat. Ferner erläutert Reuter auch einen deutschen Verlust hinzu. Von aufständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Nachricht von der Verfestung eines deutschen Unterseeboots nicht zutrifft.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Nach wie vor nimmt die Jagd der militärischen Einheitlichkeit der offizielle Meinung in Anspruch, und die englische Regierung hat bereits begonnen, unter den unverheirateten Arbeitern, die sich unter dem Vorwand verstecken, die Munitiōn herzustellen, während der Kriegsdienst unentbehrlich ist.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

× Amsterdam, 27. März.

Die Jagd auf die Unverheirateten

Gegen die Preistreiberei auf dem Rindfleßmarkt

Die Fleischversorgung der Bevölkerung ist gegenwärtig sehr einseitig. Schwierig werden in manchen Wochen so gut wie gar nicht auf den Markt ausgetrieben. Die Folge davon ist eine fortgesetzte Preissteigerung für Kinder und, im Schlachterladen, für Kindfleisch. In der letzten Zeit wurden den Landwirten 112 bis 115 Pf. für 50 Kilogramm Lebendgewicht bei Rindfleisch bezahlt, auf den Schlachtmärkten liegen die Preise bis auf 250 Pf. für das Pfund Rindfleisch bei. Dabei, im Laden wurden für das Pfund Kindfleisch bis 300 Pf. (Vende, ausgeschlossen) bezahlt.

Der hohe Ladenpreis aber animiert die austauschenden Fleischhändler immer wieder zu hohen Abschöpfungen an dem Landwirt, der unter dem Einsturz dritter Preise Aufzug und Wirtschaftskraft leidet und ein Stück Fleisch nach dem anderen dem Schlachter überlässt. Damit fallen sie alle Preistreibereien am Rindfleßmarkt als Preistreibereien dar, die mit grandiosen Produktionsüberschüssen sehr wenig mehr zu tun haben und allein eine Rolle des Beutespiels aller beteiligten Kreise sind, an dem gewinnbringenden Geschäft der Fleischversorgung in möglichst großer Umfangsrechnung teilnehmen. Ein Teil treibt hier vornehmlich den andern. Jeder Preis ist mobilität, wird gefordert und wird bezahlt und so bewegt sich der Preisstand in einem Kreise, für den kein Ausgangs- und kein Endpunkt erkennbar werden kann, solange nicht der schmale Fleisch- und Fleischhandel vom Staat über den Fleischmarkt und Schlachtmärkte bis zum Schlachterladen unter strengem Aufsicht gestellt wird. Das seltsam in Sachen vor einigen Wochen bekanntlich durch Gründung der Fleischhandelsgesellschaft für das Königreich Sachsen. Erst auf dieser Grundlage konnte die Regierung gegen die Preistreiberei auf dem Rindfleßmarkt einschreiten.

Das Ministerium des Innern hat nun mit Volligkeit von Seite ab

Hochpreise für Blutdecke

schafft, und zwar für vollfleischige Matrosen bis 3 Jahre alt, für Matrosen und Jungen im Lebendgewicht von 8 Rentner Pf. für den Rentner. Mit jedem weiteren Rentner Lebendgewicht steigt der Hochpreis um 5 Pf., also bei 4 Rentner auf 8 Pf., während 8 Rentner mit einem Hochpreis von 100 Pf. für Jüche und ältere Jungen (über 8 Jahre) sind die Rentnerpreise am je 10 Pf. niedriger festgesetzt. Sämtliche Preise sind statthaft erlaubt.

Die Verordnung geht aber noch weiter und untersagt auch den Weiterverkauf auf dem Fleimarkt am Schlachthof. Außer den Bratbaulagen und den Verhinderungsabträgen dürfen auf den Schlachtmärkten der gehörigen Städte für Handelsaufzügen und Handelsgewinne höchstens 7½ % v. d. der vollen Schlachtpreise zugezahlt werden. Dadurch werden die Schlächter in die Lage gezeigt, billiger als bisher einzutreten. Die Regierung wird aber noch weiter Vorsorge zu treffen haben, daß der Auftrieb auf dem Rindfleßmarkt durch ihre Hochpreisverordnung keine wesentliche Veränderung erzieht.

Einschränkung der Butterabgabe in den Gastwirtschaften

Das Ministerium des Innern erlässt eine Verordnung, die den Inhabern von Cafés, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erholungsstätmen sowie Fremdenpensionen die Verabreitung von Butter an die Gäste nur an den fleischlosen Tagen gestattet. An allen andern Tagen darf Butter nur zur Verarbeitung in Suppen verwendet werden. Für Delikatessen und Genussmittel können die Kreisbauernmeisterschaften Ausnahmen bewilligen. Aufsicht dieser Verordnung sind die Gemeinden ausgestellt, die den Inhabern der genannten Betriebe auf Butterarten oder Butterbeigaben eingesetzten Mengen entsprechend herabzulehnen. Die Bestimmungen treten heute in Kraft.

Aufhebung der Schonzeit für Fische

Das Ministerium des Innern erlässt eine Verordnung, nach der die in dem geltenden Fischereigesetz vorgeschriebenen Schonzeiten für Fische der Erziehung der Bevölkerung nach Erhaltung von Abnahmeverordnungen der Fischerei für die nächsten Gewässer für die dort genannten Fischarten Geltung bis zum 10. April aufgehoben werden.

Der staatliche Teuerungszuschuß an Gemeinden

Die Staatsregierung hatte in den beiden Kommissionen des Landtags die Erklärung abgegeben, daß sie den Kommunalverbänden und Gemeinden zum Zwecke der Verbesserung der Lebenshaltung der durch die allgemeine Teuerung besonders schwer betroffenen Bevölkerungskreise den Betrag von 250 000 Mark als Beihilfe zur Verhinderung stellen wolle. Die Beihilfe wird unter der Voraussetzung gegeben, daß die Gemeinden selbst aus eigenen Mitteln Aufwendungen für diese Zwecke machen. Wie wir erfahren, ist der Betrag nachträglich auf 850 000 Mark erhöht worden.

Höchstpreise für Wohnungen

Der Gouverneur des Reichskriegsbaus Arol. Admiral Bachmann, erlässt folgende Veranordnung: Die in Arol herrschende, durch die Aufnahme vom 15. Oktober 1915 nachgewiesene außerordentlich große Wohnungsmarke hat seit längerer Zeit zu vielen und teilweise recht erheblichen Steigerungen der Mietpreise geführt. Diese Steigerungen können hinsichtlich ihrer Veranlassung und ihrer Höhe nur zu einem Teile als berechtigt angesehen werden. Es sind aber trotzdem an dauernd weitere Steigerungen im Range und momentan für das am 1. April beginnende neue Quartalszeitraum zu erwarten. Sie müssen im Interesse des öffentlichen Friedens auf Vermeidung schwerer Beunruhigung und übermäßiger Belastung der Bevölkerung und soll wirtschaftlich nicht berechtigt noch Möglichen vermieden werden, wie unangemessene Preise für Lebensmittel usw.

Auf Grund des § 2 des Belagerungsausstandsgegesetzes bestimme ich daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 2. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 3. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 4. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 5. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 6. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 7. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 8. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 9. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 10. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 11. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 12. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 13. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 14. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 15. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 16. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 17. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 18. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 19. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 20. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 21. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 22. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 23. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 24. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 25. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 26. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 27. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 28. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 29. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 30. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 31. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 32. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 33. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 34. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 35. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 36. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 37. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 38. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 39. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 40. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 41. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 42. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis verlangt werden, als er noch diesem Grundzähne angemessen ist. 43. Jede Erhöhung dieses in Ziffer 1 bezeichneten Wertes ist daher folgendes: 1. Als Höchstpreis für alle unmöbilierten und mobilierten Wohnungen, Zimmer und Wohnungsausstattung ist bis auf weiteres der Preis maßgebend, der am 1. März 1916 dafür rechtsverbindlich war. Für Wohnungen usw., die am 1. März nicht vermietet waren, darf ein höherer Preis ver

an ihrem Vorhaben abzubringen. Sie schaute damals meine Frau sehr hoch und erblieb in ihr das Ideal eines Weibes. Als sie dann auf verschiedenen Bühnen auftrotzte, habe ich sie immer noch in den eingangs Zuhören belauscht. Ich glaubte keinen Grund zur Eifersucht zu haben, erkannte allerdings bald, daß meine Frau zu einem Opernsängerin war. In Beziehungen getreten war. Jedoch war ich sehr überzeugt, daß es sich nur um ein platonisches Verhältnis handelte, und so bin ich selbst zu dem betreffenden B. in freundliche Beziehungen getreten. (Die Verhandlung dauert fort.)

Neues vom Tage

Hinter den Kulissen eines Reichshauses

Bei der weiteren Vernehmung des Gründungsmitgliedern des Reichshauses im Berliner Prozeß waren die ehemaligen Direktoren des preußischen Reichshauses nach Schömann über die Runden. Es kam zu Äußerungen, die den beiden Angeklagten durchaus unangenehm waren. Die Anklage ist der Ansicht, daß durch diese Ausführungen die beiden Angeklagten durchaus unangenehm worden sind. Die Anklage ist der Ansicht, daß durch diese Ausführungen die beiden Angeklagten durchaus unangenehm worden seien, mit Schömann und Reichshaus zu deinen Gunsten zu machen. Schömann äußerte sich hierzu, daß der Ausschlag gegen die Angeklagten durchaus unangenehm gewesen sei. Die Anklage ist der Ansicht, daß durch diese Ausführungen die beiden Angeklagten durchaus unangenehm geworden seien, mit Schömann und Reichshaus zusammen, so ergibt sich eine Summe von 413 Mill. Mark. Der jedoch eine Vermehrung der fremden Angeklagten mit dem Reichshaus 1906 begonnen habe. Bis März 1907 habe er außer den Büros von 9 bis 15 Prozent Provision nicht zu bezahlen gehabt. Dann habe ihn aber der Angeklagte Boen bei einer Unterredung, die er mit ihm gehabt, erklärt, daß ohne Provisionsszahlung kein Kredit mehr gegeben werden würde. Anschließend habe er sich dazu verpflichtet, eine Provision von 5 Prozent zu zahlen, wie dies auch von andern Herren, die mit dem Reichshaus in Verbindung standen, geschehen sei. Ob die Angeklagten diese Provision nie oder für das Institut verlangt haben, sei nicht bekannt. Angeklagten sei, daß durch diese Provisionsszahlung auf die Angeklagten irgend eine Gewährung zu seinen Gunsten ausgeschüttet werden sollte oder ausgeschüttet worden sei. Auf die Geschäftsführer habe die Provision gar keinen Einfluß gehabt; die Kappe 99% enthielt ständige Beweise dafür, daß die Angeklagten auch eine ganze Anzahl von Geschäftsräumen abgelehnt haben. — Es wurde festgestellt, daß nur in zwei Fällen die Provisionen für das Reichshaus vereinbart worden sind.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Mörder eines französischen Fliegerchauptmanns

Wie der "Tempo" meldet, ist der Fliegerchauptmann Isolain über De Bourget tödlich erschossen.

Handelsteil Kriegsanleihe und Reichsbank

Der Ausweis der Reichsbank vom 21. März steht durch kurze Annahme der Kriegsanleihe im Zeichen der Vorbereitung für die am 31. März beginnende Einzahlungsmöglichkeit auf die Kriegsanleihe. Der Goldbestand besteht aus einer Summe in Höhe von 1 Mill. Mark auf, wodurch er auf 2490,5 Mill. Mark gestiegen ist. Dabei ist wieder darauf zu erinnern, daß der Ausschlag größer war, daß aber aus den bekannten Ursachen nicht die genauen in der Vergangenheit eingetretenen Goldauflösungen den Kosten der Bank verhindert sind. Die Darlehensofferten wurden in der Vergangenheit mit 300,2 Mill. Mark neu besetzt, so daß die gelieferten von ihnen erzielten Darlehen sich auf 1949 Mill. Mark erhöhten. Die Ananspruchnahme der Reichsbank ist für sich betrachtet, hingegen gering. Es liegt nämlich die Kapitalanlage um 17,3 auf 301,2 Millionen Mark. Nicht man die Belastung der Darlehensofferten und die des Reichsbanks zusammen, so ergibt sich eine Summe von 413 Mill. Mark. Der jedoch eine Vermehrung der fremden Angeklagten mit dem Reichshaus 1906 begonnen habe. Bis März 1907 habe er außer den Büros von 9 bis 15 Prozent Provision nicht zu bezahlen gehabt. Dann habe ihn aber der Angeklagte Boen bei einer Unterredung, die er mit ihm gehabt, erklärt, daß ohne Provisionsszahlung kein Kredit mehr gegeben werden würde. Anschließend habe er sich dazu verpflichtet, eine Provision von 5 Prozent zu zahlen, wie dies auch von andern Herren, die mit dem Reichshaus in Verbindung standen, geschehen sei. Ob die Angeklagten diese Provision nie oder für das Institut verlangt haben, sei nicht bekannt. Angeklagten sei, daß durch diese Provisionsszahlung auf die Angeklagten irgend eine Gewährung zu seinen Gunsten ausgeschüttet werden sollte oder ausgeschüttet worden sei. Auf die Geschäftsführer habe die Provision gar keinen Einfluß gehabt; die Kappe 99% enthielt ständige Beweise dafür, daß die Angeklagten auch eine ganze Anzahl von Geschäftsräumen abgelehnt haben. — Es wurde festgestellt, daß nur in zwei Fällen die Provisionen für das Reichshaus vereinbart worden sind.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Geschäftsführer Wörder

Eine schäbige Verbrecher, von dem ich wiederholte die Rede war, ist an der deutsch-deutschen Grenze seinem Nachbarn entprungen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Gaska aus Neuburg in Ober-Schlesien, der am 21. September 1910 eine Arbeitnehmerin Rosalie Sips aus Neuburg mit einer Brechstange erschoss und sich seither unter den verschiedensten Namen umhertrieb. Nach Ausbruch des Krieges gab er sich für einen Russen aus. In Bayern gefangen gelegt, entfloß er dann von der Arbeit auf einem Gut. Mitte vorigen Monats gelang es, Gaska in Wien festzunehmen. Vor einigen Tagen sollte er nun ausgeflohren werden. Polizeibeamte vom Statthalter waren konfrontiert, ihn in Oberberg in Empfang zu nehmen. In der Nacht dort angelangt, entwischte er jedoch beim Verlassen des Auges den österreichischen Aufsehern und entkam in der Dunkelheit.

Aus Sachsen und den Grenzländern

* Pirna. (Förderung des Kriegsvermögens.) Die im vorherigen Jahre vom Rat geprägten Maßnahmen zur Förderung des Kriegsmittelbaues haben ein gutes Ergebnis gehabt. Der Rat hat beschlossen, in diesem Jahre 2000 Zugmänner des Landesvereins Heimatkunst angewiesen und zu verteilen.

* Zwickau. (Einheitsgaspreis.) Der Gemeinderat hat beschlossen, vom 1. Mai an einen Einheitsgaspreis von 15 Pf. für das Kubikmeter einzuführen. Die Stadtverordneten sind mit Zustimmung zu diesem Beschluss einverstanden.

* Dresden. (Stiftung.) Dem Verein zur Verteilung für bildungsfähige Käppel aus den Regelungsbereichen Zwickau und Chemnitz sind von dem Kommerzienrat Gerhard Schmelzer in Niedertannen 1000 Mark gestiftet worden.

* Görlitz. (Nach dem Einkommen gestaffelte Kartoffelpreise.) Der Gemeinderat hat bei Beratung der Frage der Kartoffelversorgung beschlossen, den Preis der Kartoffeln für Personen, die bis zu 1200 M. Einkommen haben oder Arbeiterfamilien- oder Arbeitslosenunterstützung beziehen, auf 4 Pf. für den Rentner zu ermäßigen. Personen mit mehr als 1200 M. Einkommen haben den Rentner-Kartoffel mit 5 Pf. zu bezahlen.

z. Bautzen. (Entwurf.) Nach dem Landtag der dem Landtag des Württembergischen Reichstag eingegangenen Steuervorlagen beträgt der Steuerzufluss bei der Einkommenssteuer in den Steuerjahren von mehr als 9000 M. bis einschließlich 6000 Mark 10 v. H., von 6000 bis 12000 22, 15 v. H. von 12000 bis 25000 24, 10 v. H., von 25000 bis 40000 Mark 26 v. H., von 40000 bis 60000 26, 10 v. H., von 60000 bis 80000 27, 10 v. H., von mehr als 80000 28, 10 v. H., bei der Vermögenssteuer 25 v. H.

Stellen suchen

Männliche

Kontorist

zu dem, Buchdruck, Schreibmaschine u. Stenographie vertraut, für bald geplante Off. mit Zeugnisschriften u. Geschäftsbüchern. (4210)

Geschäftsführer, Theaters, der Sonnen 1. G.

Münchener, mittelschwer

Buchhalter

zu Vertriebsbüro, sehr geschickt, Reken u. Schreibmaschine, vertraut, für bald geplante Off. mit Zeugnisschriften u. Geschäftsbüchern. (4210)

Willy Kreiter, (4208)

Kontorist,

der mit Führung der Soll- und Preislisten vertraut sein muss, von ausdauernd, Brillen, habt die sofort geplante Off. mit Bild ergeben an Bediensteten, (4210)

Intelligenz, junger Schreiber, (4210)

Gelehrte Anzeigenwerber

für eine Sonder-Interessentenzeitung in großer Ausdehnung, sehr geschickt, auch Kriegswaffen u. Maschinenfabrik einzusehen, Off. unter J. B. im Taube u. Ge. G. m. b. H. Dresden. (4204)

Rentner, (4208)

Sächs. Kartonagen-Maschinen-A.-G.

Dresden, Blasewitzer Str. 21.

Schlosser, Dreher, Formar,

fräftige Hilfsarbeiter

werden von der

Sächsischen Gußstahlfabrik, Böhmen, Pol. Berlin, Bez. Dresden, angenommen. Anschl. und Antritt des Alters- und der Militärverhältnisse höchstens einzusehen. (4205)

Werkzeugschmiede,

Maschinenflosser und Dreher

finden dauernde Beschäftigung bei Moritz, O. G. m. b. H. Dresden-Löbtau, Tharandter Str. 30. (4205)

Schlosser, Horizontalbohrer,

Zuschläger

sofort gesucht. Glindel u. Heidrich, G. m. b. H. Tharandt, Straße 43. (4200)

Schmiede

sofort gesucht. (4209)

Täctige Rockschneider,

ein Westenschneider,

ein Tagschneider

Günther Frey, Schanitzerstr. 20.

Einige Holzbildhauer

werden zum sofortigen Antritt gesucht. Robert Gähn u. Co., Schanitzer, (4208)

Lackierer

der mit Farbenfarben vertraut ist, sofort in konkrete Stellung gesucht. (4208)

Kämpe & Thonig,

Dresden-Dresden.

Zum sofortigen Einsatz wird ein

ein Schmied

gesucht. Die Bewerberungen sind zu richten an

Ferdinand Müller, (4200)

Maurer gesucht

sofort gesucht. Ritter, G. m. b. H. (4209)

Herrschäflicher Kutscher

gesucht. Die Bewerberungen sind zu richten an

Ferdinand Müller, (4200)

Kutscher u. Arbeiter

sofort gesucht. G. m. b. H. (4200)

Gutscher u. Arbeiter

sofort gesucht. Witzig, Witzig, (4200)

meng schon, eine leidenschaftliche Frau ohne innenlieben haben, die es ihm gleich macht, die mit den Bräusen aufzubrechen ist. Aber vergessen Sie mir die eins Frage: Stellen Sie Ihnen Mann noch?"

Mona sog die Brauen in die Höhe, wie sie oft tut, wenn sie innerlich sehr erregt war und es nicht zeigen wollte.

"Wenn Sie das Liebe heißen: meine Gedanken waren ihm angstvoll nach, wenn er fort ist. Ich bin unruhig, wenn er im Zimmer weilt. Er hört fortwährende Aufregungen in mir aus. Wie ich ihn zu ruhig, gelassen, deiner. Und ich glaube, das ist meine ganze Krankheit. Denn ein solches Leben zieht die besten Freunde auf."

"So leben Sie das Leben! Beginnen Sie ein neues!"

Dazu ist es schon zu spät, damit bin ich zu alt, habe zu große Kinder. Kein, ich bin wohl selbst schuld an dem ganzen Elend. Ich hätte meinen Mann nicht veranlassen sollen. Ich tat es um der Kinder willen. Andere Worte schüren das, können sich daran, tellen die Sorgen. Ich habe meinen Mann verloren, Hermann trotzdem nicht gewonnen — nur Walter..."

Dabei glänzen ihre Augen strahlend auf, als wäre aus ihrer Seele ein tiefer, heiliger Schein hingefallen.

"Walter küßte er jetzt id alles und werde es weiter tragen. Und hier unten, in den Kurzten, schönen Wochen, will ich mit Kraft und Mut holen, will an Leid und Sorge gefunden und versuchen, den zerstörten Leben meines Lebensglücks wieder zu räupfen. Wollen Sie mir helfen, reicht froh und leicht zu werden? Wollen Sie mir tragen helfen?"

Er brach ab, und Mona fragte nicht, was er am liebsten möchte. Eine Weile schwiegen sie und sehen auf das glänzende blaue Meer hinaus. Dann sagte Mona leise:

"Sehen Sie das Segelschiff dort? Es benedict es, weil es mit vollen Segeln dahintreibt darf. Es muss im Hafen liegen, untröstlich und mächtig. Ich bin dazu verurteilt, zu leiden und zu trümmern, wo ich

bilden und waschen möchte — lobern und brennen und ein Leben voll Lust und Leidenschaft leben..."

Ginnord übernahm leise im Gange und sprach schwerer. Seine feinen Nasenflügel zitterten — aber er schwieg. Dann sprang Mona auf und sagte:

"So — und nun nichts mehr davon! Geht weiter, wie in die Schule gehen, die dort so schauerlich schaut."

Bis zum Abend blieben sie in zufriedenem Gespräch miteinander und fuhren in der Dämmerung beim wärrenden Aufzugungen in mir aus. Wie ich mich rührig, gelassen, deiner. Und ich glaube, das ist meine ganze Krankheit. Denn ein solches Leben zieht die besten Freunde auf."

"So leben Sie das Leben! Beginnen Sie ein

neues!"

"Natürlich. Er schreibt folgendes: Ihr Freund

Wichard ist auf eine richtige Kette heringefallen. Sie nimmt ihn nur deshalb, weil sie herzlos will und hintergeht ihn jetzt schon. Spät abends ist er überall zu treffen, wo er nicht ist; in der Spielhalle in Abazia, im Kasinotheater usw. und lädt sie in gewagter Weise den Hof machen. Sie sollten ihrem besten Freunde wirklich die Augen öffnen. Es ist ein vornehmer Herr und verdient das rechte

Wieder", sagte Mona, "wie häßlich! Das mag eine kleine Unqual vielleicht nicht schwer, aber Wichard ginge an einer Qualifikation sicher zugrunde."

Beide schwiegen lange und nachdenklich. Von unten herauf klang frohes Lachen und Summen, dröhnen am Strand sangen die Barsensänger eintrige Schifferlieder.

Mona mochte Ginnord erkennt, nachdenkliches Schweigen nicht hören. Vielleicht dachte er an Hermann? Zum erstenmal kam ihr sein Verlobter wie eine Komödie vor — wie ein Trauerspiel. Wie passte so gar nicht zusammen? Wer weiß, ob es Glück für ihn bedeutet? Etwas so grundverschiedenes Menschen! Und Hermann schien auch nicht die richtige Liebe zu besitzen. Wie hätte sie sich sonst so selbst verhalten können? Wie schrieb nicht, fragte sie nach ihm. Würde es zwischen ihnen zum Bruch kommen? Ginnord sprach fast nie von dieser Sache. War das nicht seltsam? Sie sah ihn an, und in dieser Minute trog auch sie sein ehrliches Bild. Ein Schrei flug um seinen weichen Mund, und er meinte, hat erröten:

"Ich bin sehr aufregend in meinen Unterhaltungen — nicht? Verzeihen Sie mir meine Gemeinsamkeit, aber ich bin schon wieder auf Stelle."

"Wo wollt Ihre Seele? In Dimitri? Über bei Ihrem Freund?" sagte Mona.

Eigentlich bei seinem von Ihnen, und doch sind der Gedanke damit zusammen."

"Das Klingt außerordentlich geheimnisvoll. Wollen Sie nicht deutlicher werben?"

(Fortsetzung folgt.)

11. Kapitel

Gentleman Obern kam oft in das Hotel am Quayero, manchmal zu Fuß, den schönen Strandweg entlang, wobei es nicht selten geschah, daß ihm Hermann Syumbis entgegenging — manchmal, wenn er wenig Zeit hatte, denkt er einen der kleinen Salondampfer, die ständig die blauen Blüten durchschwommen. immer aber brachte er einen Hauch von Dattelkirsche und Ölwein mit sich, wofür ihm Mona innig dankbar war.

Ginnord trat er sehr ernst und still zu ihr, die auf ihrer Loggia stand hielt. Er sog sich ein kleines Bechlein herbei und sagte:

"Siehe Frau, heute müssen Sie mir einen Rat geben! Sie wissen doch, ich habe Wichard als Freund sehr gern, ich schaue ihm ungemein, weil er ein guter, verantwortungsvoller Mensch ist. Ich fürchte immer, er werde sich einmal von einer Frau betrügen lassen, er werde einen schwulen Heiratsfall erleben. Und wir schaun, diese Verklärungen sind eingetragen. Und Da, seien Sie — habe ich einen anonymen Brief bekommen. Darauf soll man nichts geben, verraten mit links Ihre Augen. Gut, aber in diesem Falle ist es vielleicht doch angezeigt, ihn zu beachten. Der Brief ist in Abazia aufgegeben und die Schrift natürlich verdeckt. Oder lesen Sie diese Hand-

schreiben? Sie gehen zu weit, lieber Ginnord — nicht?

Vielelleicht hat sie nur eine schlechte Angewohnheit, und niemand mag sie darauf aufmerksam. Aber was den Brief betrifft: verbrennen und vergessen Sie ihn!

Das ist das wohlverdiente Schicksal solcher Briefe."

Ginnord schwieg hierauf still, und Mona sah ihn verwundert an.

12. Kapitel

Rein, ganz unbelastet. Was fürchtet denn der

die Warner? Denn warum ist er doch sicher."

Natürlich. Er schreibt folgendes: Ihr Freund

Wichard ist auf eine richtige Kette heringefallen.

Die nimmt ihn nur deshalb, weil sie herzlos will und hintergeht ihn jetzt schon. Spät abends ist er überall zu treffen, wo er nicht ist; in der Spielhalle in Abazia, im Kasinotheater usw. und lädt sie in gewagter Weise den Hof machen. Sie sollten ihrem besten Freunde wirklich die Augen öffnen. Es ist ein vornehmer Herr und verdient das rechte

Wieder", sagte Mona, "wie häßlich! Das mag eine kleine Unqual vielleicht nicht schwer, aber Wichard

ginge an einer Qualifikation sicher zugrunde."

Beide schwiegen lange und nachdenklich. Von unten herauf klang frohes Lachen und Summen, dröhnen am Strand sangen die Barsensänger eintrige Schifferlieder.

Mona mochte Ginnord erkennt, nachdenkliches Schweigen nicht hören. Vielleicht dachte er an Hermann? Zum erstenmal kam ihr sein Verlobter wie eine Komödie vor — wie ein Trauerspiel. Wie passte so gar nicht zusammen? Wer weiß, ob es Glück für ihn bedeutet? Etwas so grundverschiedenes Menschen! Und Hermann schien auch nicht die richtige Liebe zu besitzen. Wie hätte sie sich sonst so selbst verhalten können? Wie schrieb nicht, fragte sie nach ihm. Würde es zwischen ihnen zum Bruch kommen? Ginnord sprach fast nie von dieser Sache. War das nicht seltsam? Sie sah ihn an, und in dieser Minute trog auch sie sein ehrliches Bild. Ein Schrei flug um seinen weichen Mund, und er meinte, hat erröten:

"Ich bin sehr aufregend in meinen Unterhaltungen — nicht? Verzeihen Sie mir meine Gemeinsamkeit, aber ich bin schon wieder auf Stelle."

"Wo wollt Ihre Seele? In Dimitri? Über bei Ihrem Freund?" sagte Mona.

Eigentlich bei seinem von Ihnen, und doch sind der Gedanke damit zusammen."

"Das Klingt außerordentlich geheimnisvoll. Wollen Sie nicht deutlicher werben?"

(Fortsetzung folgt.)

13. Kapitel

Gentleman Obern kam oft in das Hotel am Quayero, manchmal zu Fuß, den schönen Strandweg entlang, wobei es nicht selten geschah, daß ihm Hermann Syumbis entgegenging — manchmal, wenn er wenig Zeit hatte, denkt er einen der kleinen Salondampfer, die ständig die blauen Blüten durchschwommen. immer aber brachte er einen Hauch von Dattelkirsche und Ölwein mit sich, wofür ihm Mona innig dankbar war.

Ginnord trat er sehr ernst und still zu ihr, die auf ihrer Loggia stand hielt. Er sog sich ein kleines Bechlein herbei und sagte:

"Siehe Frau, heute müssen Sie mir einen Rat geben! Sie wissen doch, ich habe Wichard als Freund sehr gern, ich schaue ihm ungemein, weil er ein guter, verantwortungsvoller Mensch ist. Ich fürchte immer, er werde sich einmal von einer Frau betrügen lassen, er werde einen schwulen Heiratsfall erleben. Und wir schaun, diese Verklärungen sind eingetragen. Und Da, seien Sie — habe ich einen anonymen Brief bekommen. Darauf soll man nichts geben, verraten mit links Ihre Augen. Gut, aber in diesem Falle ist es vielleicht doch angezeigt, ihn zu beachten. Der Brief ist in Abazia aufgegeben und die Schrift natürlich verdeckt. Oder lesen Sie diese Hand-

schreiben? Sie gehen zu weit, lieber Ginnord — nicht?

Vielmöglich hat sie nur eine schlechte Angewohnheit, und niemand mag sie darauf aufmerksam. Aber was den Brief betrifft: verbrennen und vergessen Sie ihn!

Das ist das wohlverdiente Schicksal solcher Briefe."

Ginnord schwieg hierauf still, und Mona sah ihn verwundert an.

14. Kapitel

Rein, ganz unbelastet. Was fürchtet denn der

die Warner? Denn warum ist er doch sicher."

Natürlich. Er schreibt folgendes: Ihr Freund

Wichard ist auf eine richtige Kette heringefallen.

Die nimmt ihn nur deshalb, weil sie herzlos will und hintergeht ihn jetzt schon. Spät abends ist er überall zu treffen, wo er nicht ist; in der Spielhalle in Abazia, im Kasinotheater usw. und lädt sie in gewagter Weise den Hof machen. Sie sollten ihrem besten Freunde wirklich die Augen öffnen. Es ist ein vornehmer Herr und verdient das rechte

Wieder", sagte Mona, "wie häßlich! Das mag eine kleine Unqual vielleicht nicht schwer, aber Wichard

ginge an einer Qualifikation sicher zugrunde."

Beide schwiegen lange und nachdenklich. Von unten herauf klang frohes Lachen und Summen, dröhnen am Strand sangen die Barsensänger eintrige Schifferlieder.

Mona mochte Ginnord erkennt, nachdenkliches Schweigen nicht hören. Vielleicht dachte er an Hermann? Zum erstenmal kam ihr sein Verlobter wie eine Komödie vor — wie ein Trauerspiel. Wie passte so gar nicht zusammen? Wer weiß, ob es Glück für ihn bedeutet? Etwas so grundverschiedenes Menschen! Und Hermann schien auch nicht die richtige Liebe zu besitzen. Wie hätte sie sich sonst so selbst verhalten können? Wie schrieb nicht, fragte sie nach ihm. Würde es zwischen ihnen zum Bruch kommen? Ginnord sprach fast nie von dieser Sache. War das nicht seltsam? Sie sah ihn an, und in dieser Minute trog auch sie sein ehrliches Bild. Ein Schrei flug um seinen weichen Mund, und er meinte, hat erröten:

"Ich bin sehr aufregend in meinen Unterhaltungen — nicht? Verzeihen Sie mir meine Gemeinsamkeit, aber ich bin schon wieder auf Stelle."

"Wo wollt Ihre Seele? In Dimitri? Über bei Ihrem Freund?" sagte Mona.

Eigentlich bei seinem von Ihnen, und doch sind der Gedanke damit zusammen."

"Das Klingt außerordentlich geheimnisvoll. Wollen Sie nicht deutlicher werben?"

(Fortsetzung folgt.)

15. Kapitel

Rein, ganz unbelastet. Was fürchtet denn der

die Warner? Denn warum ist er doch sicher."

Natürlich. Er schreibt folgendes: Ihr Freund

Wichard ist auf eine richtige Kette heringefallen.

Die nimmt ihn nur deshalb, weil sie herzlos will und hintergeht ihn jetzt schon. Spät abends ist er überall zu treffen, wo er nicht ist; in der Spielhalle in Abazia, im Kasinotheater usw. und lädt sie in gewagter Weise den Hof machen. Sie sollten ihrem besten Freunde wirklich die Augen öffnen. Es ist ein vornehmer Herr und verdient das rechte

Wieder", sagte Mona, "wie häßlich! Das mag eine kleine Unqual vielleicht nicht schwer, aber Wichard

ginge an einer Qualifikation sicher zugrunde."

Beide schwiegen lange und nachdenklich. Von unten herauf klang frohes Lachen und Summen, dröhnen am Strand sangen die Barsensänger eintrige Schifferlieder.

Mona mochte Ginnord erkennt, nachdenkliches Schweigen nicht hören. Vielleicht dachte er an Hermann? Zum erstenmal kam ihr sein Verlobter wie eine Komödie vor — wie ein Trauerspiel. Wie passte so gar nicht zusammen? Wer weiß, ob es Glück für ihn bedeutet? Etwas so grundverschiedenes Menschen! Und Hermann schien auch nicht die richtige Liebe zu besitzen. Wie hätte sie sich sonst so selbst verhalten können? Wie schrieb nicht, fragte sie nach ihm. Würde es zwischen ihnen zum Bruch kommen? Ginnord sprach fast nie von dieser Sache. War das nicht seltsam? Sie sah ihn an, und in dieser Minute trog auch sie sein ehrliches Bild. Ein Schrei flug um seinen weichen Mund, und er meinte, hat erröten:

"Ich bin sehr aufregend in meinen Unterhaltungen — nicht? Verzeihen Sie mir meine Gemeinsamkeit, aber ich bin schon wieder auf Stelle."

"Wo wollt Ihre Seele? In Dimitri? Über bei Ihrem Freund?" sagte Mona.

Eigentlich bei seinem von Ihnen, und doch sind der Gedanke damit zusammen."

"Das Klingt außerordentlich geheimnisvoll. Wollen Sie nicht deutlicher werben?"

(Fortsetzung folgt.)

16. Kapitel

Rein, ganz unbelastet. Was fürchtet denn der

die Warner? Denn warum ist er doch sicher."

Natürlich. Er schreibt folgendes: Ihr Freund

Wichard ist auf eine richtige Kette heringefallen.

Die nimmt ihn nur deshalb, weil sie herzlos will und hintergeht ihn jetzt schon. Spät abends ist er überall zu treffen, wo er nicht ist; in der Spielhalle in Abazia, im Kasinotheater usw. und lädt sie in gewagter Weise den Hof machen. Sie sollten ihrem besten Freunde wirklich die Augen öffnen. Es ist ein vornehmer Herr und verdient das rechte

Wieder", sagte Mona, "wie häßlich! Das mag eine kleine Unqual vielleicht nicht schwer, aber Wichard

ginge an einer Qualifikation sicher zugrunde."

Beide schwiegen lange und nachdenklich. Von unten herauf klang frohes Lachen und Summen, dröhnen am Strand sangen die Barsensänger eintrige Schifferlieder.

Mona mochte Ginnord erkennt, nachdenkliches Schweigen nicht hören. Vielleicht dachte er an Hermann? Zum erstenmal kam ihr sein Verlobter wie eine Komödie vor — wie ein Trauerspiel. Wie passte so gar nicht zusammen? Wer weiß, ob es Glück für ihn bedeutet? Etwas so grundverschiedenes Menschen! Und Hermann schien auch nicht die richtige Liebe zu besitzen. Wie hätte sie sich sonst so selbst verhalten können? Wie schrieb nicht, fragte sie nach ihm. Würde es zwischen ihnen zum Bruch kommen? Ginnord sprach fast nie von dieser Sache. War das nicht seltsam? Sie sah ihn an, und in dieser Minute trog auch sie sein ehrliches Bild. Ein Schrei flug um seinen weichen Mund, und er meinte, hat erröten:

"Ich bin sehr aufregend in meinen Unterhaltungen — nicht? Verzeihen Sie mir meine Gemeinsamkeit, aber ich bin schon wieder auf Stelle."

"Wo wollt Ihre Seele? In Dimitri? Über bei Ihrem Freund?" sagte Mona.

Eigentlich bei seinem von Ihnen, und doch sind der Gedanke damit zusammen."

"Das Klingt außerordentlich geheimnisvoll. Wollen Sie nicht deutlicher werben?"

(Fortsetzung folgt.)

17. Kapitel

Rein, ganz unbelastet. Was fürchtet denn der

</div

Herzlichsten Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergesslichen, sauren Gatten, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Gutsbesitzers

Karl Gottlieb Klotzsche

welcher im Alter von 70 Jahren nach langer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit sanft entschlafen ist, sage hierdurch allen Verwandten und Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte meinen herzlichsten Dank. Besonderer Dank Herrn Pastor Schreckenbach für seine trostreichen Worte am Krankenbett sowie am Auskōpfung während seiner Krankheit. Ferner Dank dem Evangelischen Arbeitsverein, der Hauseigentümervereinigung, dem Turnverein Wettin und dem Frauenehlfverein für die liebevolle Teilnahme sowie dem Nachbarverein für das freiwillige Tragen. Alles nochmals herzlichen Dank. Dir aber, du treuer Entschlafener, rufe ich ein Ruh sanft und Habe Dank in dein kühles Grab nach.

Dresden-Uebigau, den 25. März 1916.

Die liefernde Gattin Marie verw. Klotzsche geb. Schumann
im Namen aller Hinterbliebenen.

Deutsche Grundcredit-Bank Gotha.

Die lauf. Sitzung der Generalversammlung vom 26. März 1916 für das Geschäftsjahr 1915 auf 9 Procent festgestellte Dividende beläuft sich auf 600 M., mit 60 M. mit des Gewinnanfalltheimes Nr. 6 der Aktien zu 1200 M., mit 108 M.

vom 28. März 1916 ab

in Gotha und Berlin bei unsern Sälen, in Dresden bei Herrn Dr. Bernhard, der Dresdner Bank, dem Bankhaus Uhlig, Elsterwerda, der Mitteldeutschen Privat-Bank, Altenbergsche, und deren Filialen, der Börsen u. Co., und Sächsische Dienstleistung und bei den sonstigen Bankstellen einschließlich aller Auslandsbanken.

Gotha, den 28. März 1916.

Deutsche Grundcredit-Bank.**Städtisches Bestattungs-Amt**

Stadthaus Annenstraße - Am See Nr. 2.
Fernrufe Nr. 14385, 17339 u. 20082.

Beerdigungen und Feuerbestattungen

in jeder Ausführung. — Überführungen von und nach anderen Orten (In- u. Ausland). Anschläge kostenlos. Annahme von Einzahlungen. Sofortige Bestellung der Bezirks-Heimbürgen.

Die Rechnungen werden amtlich geprüft und abgestempelt.

45738

Schirme

werden in einigen Stunden repariert u. bezogen.

C. A. Pelschke,
Wilsdruffer Straße 17,
Dresdner Straße 15,
Annaberger Straße 7, ders.

Entwickeln 49200
Kepferl-
Drapieren
Gesäusser
von Natur u. Flock-
sammlung u. schneid.
Sendungen auch ins Feld.

Fotowitzen. 6

Den aufgenommen:

Damenputz

Große Auswahl
Überzeugungsliste
in Tasse, Beste.

Uniformen u. Blumen
u. Blüten schnell u. billig

Max Schweriner

Nationalstr., 6c, Dresden,
Telefon 2157.

Gaskocher

„Prometheus“, „Eisenguss“, „National“ Blaue Keramik der
„Siedler“ Sicherheitsanzünd.

Lampen

Dr. Grotz, C. Grotz, gr.
Fakultät, sehr gesättigte, nach oben
Rückflug, ganz viel preisw.

Otto Graichen,
Trompeterstraße 15,
Central-Dresdner-Vollgas.

Seelachs, Kabljau, 60
Forellen-Heringe 72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

60
72

<p

